

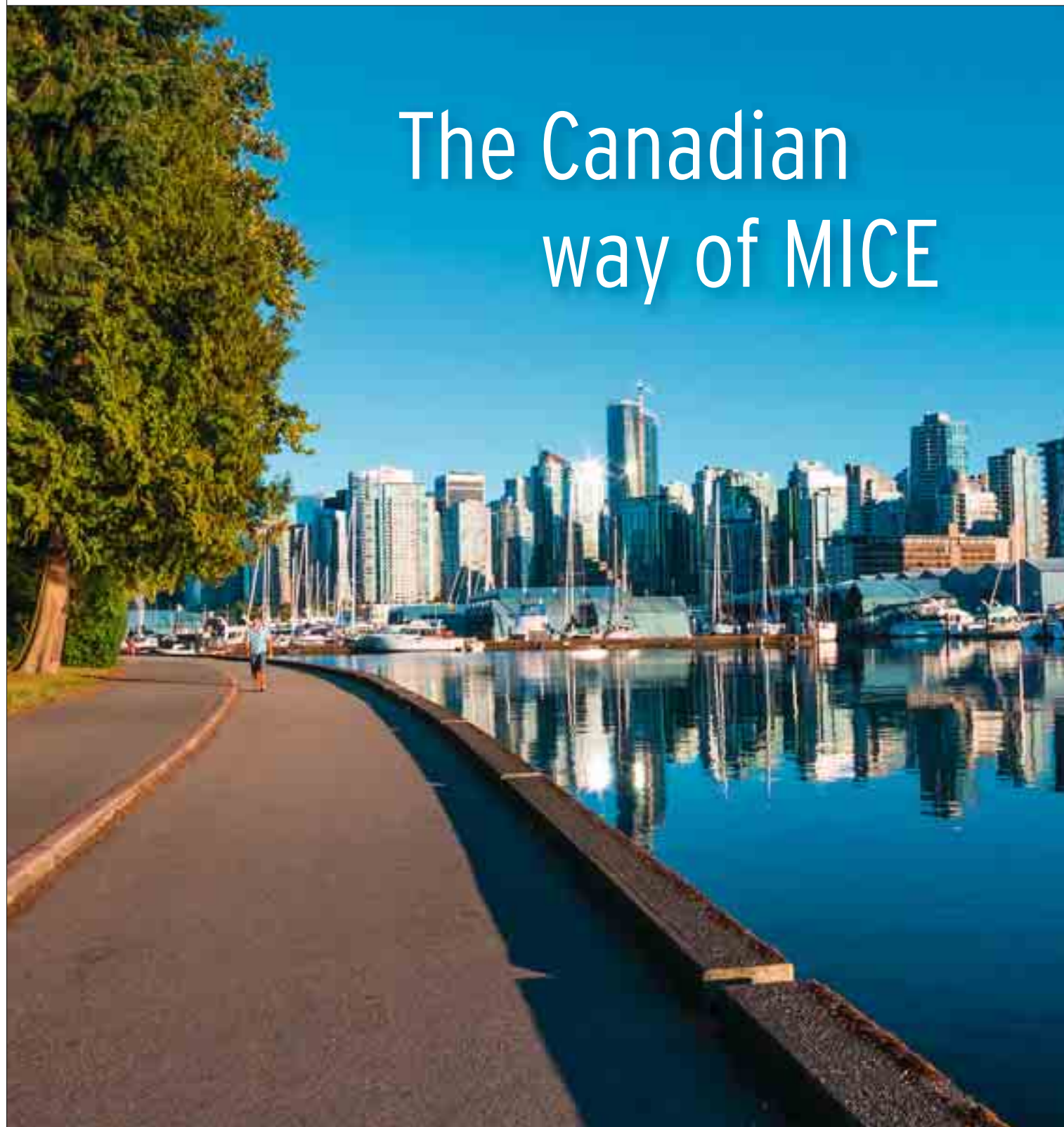
AUSGABE 4/16 | November 2016 | 8,50€

convention INTERNATIONAL

DAS MAGAZIN FÜR VERANSTALTUNGSPLANER

The Canadian way of MICE

35. JAHRGANG (SEIT 1982) /// WWW.CONVENTION-NET.DE



Bodenseeregion: geliebte Vielfalt • **Interview:** neue Sicherheitskonzepte nötig • **Hannover:** starkes Netzwerk
micelab: Wege aus der Veranstaltungsangst • **Tschechien:** MICE in Böhmen • **Färöer-Inseln:** Neues entdecken



convention-net.de

„Es müssen zunehmend neue Sicherheitskonzepte entwickelt werden“

In Zeiten des Terrors ist Sicherheit bei Veranstaltungen ein heikles Thema: Wie können Veranstalter für Schutz sorgen? Kann ein individuell erstelltes Sicherheitskonzept die Wahrscheinlichkeit eines Anschlages verringern? Und sollten sich Veranstalter auf den Ernstfall vorbereiten? Über diese sensible Thematik sprach Redakteurin Nadine Laske mit Markus Weidenauer, dem geschäftsführenden Gesellschafter der SecCon Group GmbH – Security Consulting in München. Weidenauer und sein Team sind spezialisiert auf das Erstellen von individuellen Sicherheitskonzepten und – operativ tätig – auch auf deren Umsetzung.



Markus Weidenauer ist geschäftsführender Gesellschafter der SecCon Group GmbH, zu deren Kunden neben Privatpersonen, Konzertveranstaltern und mittelständischen Unternehmen auch DAX-Konzerne gehören. Foto: SecCon Group GmbH

Herr Weidenauer, mit welchen Sorgen kommen Ihre Kunden in Zeiten des Terrors auf Sie zu? Terror ist ja schon länger ein Thema, aber nachdem der islamistische Terror mit den Anschlägen in Paris und Brüssel näher an uns herangerückt ist und es erste Vorfälle in Deutschland gab, ist die Frage nach Sicherheit bei Veranstaltungen präsenter denn je. Daher müssen zunehmend neue Sicherheitskonzepte entwickelt werden.

Inwiefern sind neue Konzepte aufgrund der terroristischen Bedrohung notwendig?

Neue Konzepte sind deshalb notwendig, da bisher primär darauf geachtet wurde, dass die behördlichen Anforderungen wie zum Beispiel die Versammlungsstättenverordnung eingehalten werden. Aufgrund der geänderten Situation stoßen nun aber viele der Veranstalter und Sicherheitsunternehmer an die Grenzen ihrer Expertise.

Was heißt das für Veranstalter eines Events – was muss ein solches Sicherheitskonzept umfassen? Ich empfehle generell jedem Veranstalter

gemeinsam mit einem qualifizierten Experten ein Konzept zu erarbeiten, um die Wahrscheinlichkeit eines Anschlages möglichst gering zu halten. Denn so können Schwachstellen bereits im Vorfeld erkannt und einem möglichen Vorfall entgegengewirkt werden. Ein individuelles Sicherheitskonzept berücksichtigt viele Faktoren – wie beispielsweise den Inhalt der Veranstaltung und wie hoch die öffentliche Wahrnehmung des Events ist. Aber natürlich ist auch der Ort, also die Location an sich, ein wichtiger Faktor.

Was ist darüber hinaus wichtig für eine sichere Veranstaltung?

Die Qualifikation der Sicherheitskräfte – sie müssen gemäß der aktuellen Situation geschult werden. In der Branche gibt es eine große Diskussion um die Mindestqualifikation von Sicherheitspersonal. Viele Bundesverbände fordern eine Nachqualifizierung des Personals und auch ich bin der Meinung, dass sie nicht mehr zeitgemäß qualifiziert sind. Denn selbst die vorhandene Mindestqualifikation ist nicht unbedingt das, was den Geist der heutigen Veranstaltungssicherheit erfüllt.

Beispielsweise wenn es darum geht, die Besucher am Eingang innerhalb von wenigen Sekunden auf Sprengstoff zu prüfen und etwaige Gefahrensituationen zu erkennen. Um das zu leisten, müssen Sicherheitskräfte geschult werden. Aber je besser geschult das Personal ist, umso teurer ist es. Das ist die Krux der privaten Sicherheit: Das was man zu zahlen bereit ist, bekommt man dann auch. Daher empfehle ich immer, wenn Sicherheits-

kräfte privat hinzugemietet werden, einen Forderungskatalog darüber aufzustellen, welche Qualifikationen sie mitbringen sollen.

Welche Rolle spielen dabei die Sicherheitsbehörden?

Klar ist, dass Polizisten und Behörden die erforderlichen engmaschigen Sicherheitsmaßnahmen nicht alleine stemmen können. Wenn eine Veranstaltung als direkt gefährdet angesehen wird, ist die Polizei natürlich auch in einem gewissen Maße präsent und involviert. Aber auch der Veranstalter ist in der Pflicht. Wenn Sicherheitsbehörden beispielsweise eine abstrakte Gefährdung melden, fragt sich der Veranstalter, wie er damit umgehen soll. Es gibt da leider oft nur wenige konkrete Aussagen und der Veranstalter denkt natürlich auch an den betriebswirtschaftlichen Erfolg des Events. Schließlich schmälern die Kosten für operative Maßnahmen die Einnahmen. Unserer Auffassung nach unterliegt jede Veranstaltung mit großer medialer Wirkung beziehungsweise jede große Ansammlung von Menschen einer Gefährdung – egal ob diese direkt oder abstrakt ist. Meiner Meinung nach ist das Wortklauberei – ein Herumrühren in Phrasen.

Inwiefern sollte ein Veranstalter auf den Ernstfall vorbereitet sein?

Trotz eines auf die Veranstaltung zugeschnittenen Sicherheitskonzepts lassen sich nicht alle terroristischen Szenarien ausschließen. Ich empfehle jedem ein handfestes, klar strukturiertes Krisenmanagement und einen Notfallplan. Dazu gehört auch ein erfahrener Krisenstab, der im Fall der Fälle zu kommunizieren weiß und Entscheidungen treffen kann. Ein Notfall kann auch ein herrenloser Rucksack im Veranstaltungsraum sein. Wenn die Abläufe eingeübt sind, weiß jeder, was zu tun ist. (nl)